

Pedro de Anasagasti, OFM: *Francisco de Asis busca al hombre. Vocación y metodología misioneras franciscanas.* [Selbstverlag] Bilbao 1964, 419 p.

Vf., in Spanien als Dichter und Schriftsteller bekannt, will mit seinem Buch den missionarischen Geist des Heiligen von Assisi neu zum Leuchten bringen. Um dies Ziel zu erreichen, unternimmt er einen Streifzug durch die franziskanische Literatur, angefangen von Franz und seinen zeitgenössischen Biographen bis hin zu modernen Schriftstellern wie SABATIER, CHESTERTON, GEMELLI u. a. Gleichwohl bietet er keine Geschichte der franziskanischen Spiritualität, er will sie vielmehr „missionarisch“ interpretieren. Er tut das, indem er einmal die Grundlagen des Apostolats des heiligen Ordensgründers herausarbeitet, zum andern seine Methode darstellt. Die Einteilung sieht nach strenger Systematik aus, doch ist die Behandlung des Themas engagiert, werbend, glühend im Geiste. Ein echt franziskanisches Buch: katholisch und ganz apostolisch — wie Franziskus es war.

Münster

J. Glazik

Revista de Historia de América. Instituto Panamericano de Geografía e Historia (Ex-Arzobispado 29, Tacubaya, México 18, D. F., República Mexicana) No 60 (Julio-Diciembre de 1965); Nrs. 61—62 (Enero-Diciembre de 1966) pp. 566

Der 2. Halbband 1965 bietet u. a. folgende Missions- und Kirchengeschichte betreffende Beiträge: E. A. LEVINE, The Seed of Slavery in the New World: An Examination of the Factors Leading to the Impressment of Indian Labor in Hispaniola, 1—68; M. P. COSTELOE, Church-State Financial Negotiations in Mexico During the American War, 1846—1847, 91—123. Rezensionen und Bibliographie unterrichten über Neuerscheinungen, die wir in Europa leicht übersehen.

Der im Juli 1968 ausgedruckte Band 1966 ist in seinem ersten Teil eine Ehrengabe zum 400. Todestag des BARTOLOMÉ DE LAS CASAS. Er enthält die Referate, die vom 29. 9. — 1. 10. 1966 im Loras College, Dubuque/Iowa gehalten wurden und unter dem Thema standen: *Las Casas, a man of our times*. Da die Referate das Interesse des Missionshistorikers beanspruchen dürfen, seien sie hier, wenn auch nicht besprochen, so doch aufgeführt: L. HANKE, The Spanish Struggle for Justice in the Conquest of America (5—22); Sr. M. George BRENNAN OP, Las Casas and the New Laws (23—41); R. L. BRADY, The Role of Las Casas in the Emergence of Negro Slavery in the New World (43—55); G. FLYNN, Padre Las Casas, Literature, and the Just War (57—72); Sr. M. REGINA OP, Las Casas: The Philosophy of his History (73—87); ST. POOLE CM, Successors to Las Casas (89—114); J. ROMERO OP, Las Casas and his Dominican Brethren Fight for the recognition of the human dignity of the Latin American Indian (115—120); C. R. ARENA, Bartolomé de Las Casas: An Early American Agrarian Reformer (121—131); E. J. SCHUSTER, Juridical contributions of Las Casas and Vitoria (133—157); E. O'GORMAN, Génesis de la Apologética Historia (159—166); V. M. PATIÑO, La Historia Natural en la obra de Bartolomé de Las Casas (167—186). — Außer den üblichen Mitteilungen, Nachrufen und Rezensionen bietet der Jahrgang eine reichhaltige bibliographische Studie über die lateinamerikanische Geschichtsschreibung (pp. 245—393: 2436 Titel!) und den fortgesetzten bibliographischen Beitrag zur Geschichte Amerikas aus den Jahren 1963—1966 (lfd. Nr. 22782—23585). — Die RHA erweist sich wieder einmal als eine schier unausschöpfbare Fundgrube für den Missionshistoriker.

Des weiteren widerlegt die RHA den immer noch verbreiteten Irrtum, nur in Europa würde Geschichte geschrieben.

Münster

Glazik

Rosenkranz, Gerhard (Hrsg.): *Beiträge zur biblischen Theologie* (Theologische Stimmen aus Asien, Afrika und Lateinamerika, 2). Kaiser/München 1967; 192 S., DM 14,50

Diese sehr geschickt zusammengestellte Sammlung, eingeleitet von GERHARD ROSENKRANZ, bringt vor allem zu zwei Themen Stimmen aus evangelischen jungen Kirchen: Zur Hoffnung asiatischer Theologen auf die Auswirkung von BULTMANNs neuem Ansatz (zum „historischen Jesus“) und — in merkwürdigem Kontrast dazu — zur afrikanischen Erwartung auf einen positiven Beitrag der biblischen Theologie für die Frage des Geister- und Dämonenglaubens. Das Büchlein leistet dem modernen ökumenischen Gespräch und auch dem katholischen Missionswissenschaftler einen guten Dienst.

Münster

Helga Rusche

Thils, Gustave: *Syncretisme ou catholicité?* Casterman/Tournai 1967; 200 p., FB 150,—

Man muß die Formulierungen (allgemein religiöse, theologische sowie strikt dogmatische) von der Fülle der Realität und der Wahrheit selber, die darin zum Ausdruck gebracht wird, wachsam unterscheiden. Es handelt sich nicht um Synkretismus, so betont Vf., wenn gesagt wird, daß in einem gewissen Sinne keine Formulierung ganz adäquat die Realität ausdrückt oder zum Ausdruck bringen könnte. Es bleibt immer eine gewisse Diskrepanz, die aber nicht auf jeder Stufe gleich ist. Auch bei der besten Formulierung bleiben immer gewisse Aspekte der Wahrheit unausgesprochen oder im Schatten.

Dem rechten Verständnis der Offenbarung und des christlichen Glaubens drohen eigentlich zwei Gefahren: Synkretismus und Partikularismus, beide falsch, beide extrem (125). Auch enger Partikularismus bedeutet den Verlust der wesentlichen Katholizität. Es ist falsch, das Evangelium anderen Religionen gleichzusetzen, aber es ist ebenso falsch, das Verständnis des Evangeliums derart einzuziehen, daß es nur der jetzigen westlichen Mentalität entspricht und tatsächlich keinen Kontakt mit orientalischen Religionen und Kulturen findet. Die Lösung des Problems, das eine vitale Frage für das Christentum bedeutet, kann nur im rechten Verständnis der Katholizität des Evangeliums und der Kirche gefunden werden. Erst das moderne Bewußtsein hat sich zur Eröffnung wirklich katholischer Perspektiven durchgerungen. Dabei spielt die Missionsfrage eine entscheidende Rolle. Die ganze Diskussion kreist um die Problemkomplexe, die mit folgenden Titeln angedeutet sind: Wie soll man die Akkommodation wirklich katholisch auffassen, als *Plantatio Ecclesiae* oder als Durchdringung der Masse durch den Sauerteig des Evangeliums oder aber als Keimen und Wachsen des Samens des Wortes? Wie ist die Ekklesiologie anderen Kulturen und Religionen anzupassen? Was kann aus letzteren übernommen werden? Im Grunde geht es um die Einheit in der Vielheit, um die echte Katholizität der Kirche, um echten Pluralismus in Liturgie, Theologie, Philosophie, Recht, usw. (67). Die missionarische Situation zwingt zu Forschen und Denken; denn die genannten Themen können auch ungeeignete Vorstellungen wecken. Zugleich wirklich christliche und asiatische oder afrikanische Theologien müssen erarbeitet werden. Wie dies im einzelnen zu geschehen hat, ist vorerst noch nicht abzusehen. — Der besondere Wert des